

Laibacher

Zeitung,

Donnerstag den 23. Oktober.

Brüssel, den 25. Sept. Daß der König in Frankreich bereits an 13 Regimentern hat Ordre ergehen lassen, in die Niederlande zu marschiren, war nicht ohne Grund. Woher nun aber die so schnelle Contreordre? dieses wollen wir enträthseln. Man wird sich erinnern, daß der König von Preussen bey dem Fürsten Saatskauer nachfragen lassen, ob im Fall Schweden die in den Traktaten versprochene 30,000. Mann reclamirte, der Wienerhof darüber nicht Verdacht schöpfen würde; der Fürst Kautz antwortete, er wolle es dem Kaiser melden; und Se. Majestät sollen geantwortet haben: „ Sie könnten nichts gegen diesen Schritt von Preu-

sen sagen; aber aus dem gleichen Rechte, würden Sie auch Ihrer Seits von Frankreich die 24000. Mann verlangen, die es Ihnen in gleichem Falle schuldig sey. „ Der Fürst Kautz machte dem zufolge das Gesuch an den Hof zu Versailles, welcher, seinen Verbindungen treu, nicht entstund, die Befehle ergehen zu lassen, Seine Regimente sollen die Wallonischen ablösen und letztere nach Deutschland marschiren; man kennt aber die Formalitäten, so die Oesterreichischen Truppen gegen die Reichsfürsten zu beobachten haben, deren Land sie betreten. Bis diese Formalitäten alle beobachtet werden, vergehen ein paar Monate; Unterdes-

fen gelingt es vielleicht Preußen, Dänemark mit Schweden wieder auszugleichen, in welcher Absicht jetzt ein außerordentlicher Gesandter von Berlin nach Kopenhagen geht, und erhält Schweden keine Hülfstruppen von Preußen, so bleiben auch die Franzosen zu Haus. Was Holland betrifft so ist wohl zu glauben daß wenn Französische Truppen an den Gränzen gestanden wären, sie nicht ruhige Zuschauer geblieben wären, wenn die Bataver einander massacriren wollten, und daß erstere wohl auch eingerückt seyn würden, um Frieden zu stiften.

Wien. Nach Berichten aus Temeswar vom 6. Okt. besteht nun die Besatzung aus 9 Bataillonen. An den Festungswerken, heißt es weiter, wird noch immer gearbeitet, um solche in guten Vertheidigungsstand zu setzen, obgleich der Anschein, daß Temeswar in den Fall einer Belagerung kommen könne, immer weiter sich entfernt. Wenigstens vernimmt man von allen Seiten, daß die Feinde sich zurück ziehen. Daher ist nun auch das Korps des G. F. M. L. Wartensleben wieder bis Sakul vorgeückt. Die Hauptarmee steht aber noch bey Lugosch, und in der Stadt selbst ist das Hauptquartier. Der G. F. M. L. Graf von Brechainville hat, wie man sagt, den Befehl erhalten, Werschetz wieder zu besetzen, auch allenfalls noch weiter vorzurücken, und der Gen. Baron v. Lilien soll nach Oppova zurück gekehrt seyn. Zu Pancsova heißt es, daß bloß 400 Feinde von der Belgrader Besatzung

sehen; weiter hin gegen die Donau aber läßt sich kein Türk mehr sehen.

Siebenbürgens Gränzen gemessen nun einer fortwährenden Ruhe, und scheinen gegen weitere Anfälle gesichert und mächtig genug verwahrt, seit dem das Korps des F. M. L. Spleny durch den Obersten Repiro in Verbindung mit dem Siebenbürgischen Truppenkorps steht, und durch Chotyns Fall die ganze Aufmerksamkeit der Feinde auf die Unternehmungen des combinirten Oesterreichisch = Russischen Heeres eingerichtet seyn muß.

Sermannstadt den 2. Oktob. Das Korps des Feldmarschalllieutenants Spleny, das nach Tokschan vorrücken sollte, hat eine andere Bestimmung erhalten. Es wird durch die Päfe Ghymes und Duitos in Siebenbürgen eintücken, und das Korps unseres kommandirenden Generals verstärken. Oberlieutenant Repiro ist mit der Avantgarde den 29. September in Okna eingetroffen, und bis jetzt wird er wahrscheinlich schon auf siebenbürgischem Boden stehen.

Auch Prinz Koburg, sagt man, wird nicht durch die Moldau vordringen, sondern in wischen nur die Bukowina decken. Vor einigen Tagen hieß es, die Romanowische Armee sey in voller Bewegung; nun wird diesem Gerüchte von allen Seiten widersprochen. Man macht uns dagegen Hoffnung, daß der sehnlich gewünschte Friede nicht mehr fern sey. Den Friedensherolden fehlt es wenigstens nicht an vielen Gründen zur Behauptung ihrer Meinung.

Im Hatzeger Thale ist wieder alles ruhig, seit General Staaber

seinen vorigen Posten wieder behauptet. Sein Rückzug hatte in der ganzen Gegend ungemeinen Schrecken verbreitet. Schon hieß es, daß die Türken das ganze Thal verheeret, und selbst den Flecken Hagez geplündert hätten: Doch Dank dem Himmel, daß von allen diesen fürchterlichen Gerüchten wenig oder gar nichts wahr war! Die Infanterie des Staa-derischen Korps hatte sich zwar bis Pischke zwey Stunden von Szaswarosch zurückgezogen. Aber die Kavallerie war so vertheilt, daß sie die ganze Gegend von St. Maria, einem Dorf, das eine halbe Stunde jenseits von Hagez liegt, bis Pischke deckte. Die Feinde schienen gar nicht Lust zu haben, so weit vorzudringen. Sie begnügten sich mit Verbrennung dreyer an dem Gränzgebirge liegender Dörfer, und blieben in dem Schuler Thale stehen. Auch war es nur die aus 2000 Mann bestehende Avantgarde der bei Portschschen stehenden Feinde, die diesen Einfall wagte.

Tassy. Hier ist noch seit unserm Einrücken nichts besonders vorgefallen.

Die Russen unter Kommando des Hrn. General en Chef, Baron von Elmt stehen noch unweit von uns. Auf Befehl Sr. Majestät mußte ihnen die Moldau übergeben werden. Sie nahmen die Pflicht auf sich unsere Armee mit allem zu versehen, und haben zu dem Ende einen Oberstlieutenant bestellt der dem Divan vorzukehren hat. Auch haben die Russen die Hauptwache bezogen. Doch sind die Unsrigen in der Stadt auf

ihrem Posten geblieben. Herr Feldmarschall Romanzow jenseits, und die Generale Elmyt Kamenskoj diesseits des Pruths rücken fort, und wollen den 11 Meilen von hier stehenden Feind gänzlich aus der Moldau verjagen und sich ruhige Winterquartiere verschaffen. — Das Vorrücken des russischen Generallieutenants Baron Elmt gegen Baslui beweiset allen Ernst den man hat, die Türken aus der Moldau und Wallachey zu jagen. Was sie im Bannate an Terrain gewonnen haben, dürfen sie also nur als geliehen, auf eine kurze Zeit ansehen, und der Ausgang dieses Feldzugs wird die Klugheit der ersten Entwürfe desselben, wie manch wiederwärtiges Ohngefähr auch hineinspielte, rechtfertigen.

Aus Dännemark und Schweden.

Auf einmal verbreitet sich das Gerücht, die norwegische Armee wäre in Schweden eingebrochen, und die hiesigen Regimenter hätten Order zu marschiren. Die schwedische Arme in Finnland hält sich sehr defensiva, daß ist: sie ist froh, wenn sie von den Russen nicht angegriffen wird. Die siegreiche schwedische Flotte läßt sich auch nicht blicken. Noch einen Monat in dieser Lage, so ist sie eingefroren. In Schweden selbst werden die Kriegsvorstellungen sehr ernsthaft betrieben; aber alle Absichten gehen nun gegen Dänemark.

Schweden. Gustav von Schweden geht seinen muthigen Heldenschritt noch immer, ob ihm gleich einige seines Volkes in Weg traten, unaußhalt- sam fort. Sein scharfes Auge ent-

deckte bald diejenigen, die unter dem Scheine von Vaterlandseifer, das alte Kopf- und herzlahme Staatssystem wieder einführen wollten. Gewissen traulichen Nachrichten zufolge, hat er zweyen der angesehensten Reichsräthen die Köpfe vor die Füße legen lassen, und zwei wichtige Generals auf die Festung gesetzt. Ich will keine Schatzkronen tragen, sagte er in der letzten Reichsversammlung, ich habe von meinen Vätern eine Krone von Gold geerbt. Nie werd ich diese Krone durch eine That entweihen, die mich und mein Volk herabwürdigt. Ich fühle die Ehre ein Schwede zu seyn, und jetzt ist es Zeit für mein Volk zu handeln. Ein so muthiger Entschluß brachte dann alle lässigen Hände wieder zur Arbeit und ganz Schweden will Krieg, weil ihn der König will. Die Kriegserklärung gegen Dänemark wird nächstens bekannt gemacht werden, so sehr sich die friedliche Königin Mühe giebt, das Feuer zu tilgen. Auch gegen Rußland will der König mit aller Gewalt fechten, weil er seinem eigenen großen Geiste, wie der Treue seiner Bundesgenossen trauen darf.

Wien. Man sagt, der Großvezier habe Sr. Majestät einen Waffenstillstand auf 6 Monathe angetragen, darauf aber zur Antwort erhalten: Er möhre in seinen Unternehmungen nur fortfahren.

Die Bayern, welche sich von den umliegenden Ortschaft. Semlins geflüchtet haben, sind bereits alle in ihre Dörfer zurückgekommen, und haben

wieder ihre Feldarbeiten vorgenommen.

Nach Privatbriefen aus Syrmien vom 2. und 3. Okt. hat es den Anschein, als wollten die Türken nun dort einzubrechen einen Versuch machen. Bey Bailova, hinter Schabacz, soll schon seit einiger Zeit ein beträchtliches Korps stehen. Auch von Pancsova her ist eine namhafte Anzahl von Truppen in und bey Bilgrad angelangt, nachdem sie bey Ujpalanka verschiedene Sturmleutern verfertigt hatten, und der Großvezier selbst soll sich unter ihnen befinden etc.

Aus Altgradiska wurde unter dem 30. Sept. geschrieben: Seit 3 Tagen haben wir anhaltend's Regenwetter, und schonfängt die Save an zu schwellen; währet der Regen noch fort, so ist zu besorgen, daß der Fluß austrette, uns nöthiget unser Lager aufzuheben, und die Belagerung von Türkisch-Grabiska für dieses Jahr aufzugeben. Es heißt auch, daß von unserem Korps 4 Bataillone Infanterie und 5 Divisionen der Kavallerie nach Syrmien ziehen werden, um dort einem Einfall der Feinde vorzubeugen. Feldmarschall Laudon wird hier erwartet, so bald Novi sich ergibt.